

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 300.

Sonntag, den 27. October.

1833.

Die Todtenbraut, oder das Grab unter der
Eiche bei Connewitz.

(Eine Sage aus der Völkerschlacht bei Leipzig.)

(B e s c h l u ß.)

11.

Der 18. October des Jahres 1813 dämmerte, blutroth ging die Sonne auf über dem Entscheidungskampfe. — Alle Feinde stürmten, im Angesicht ihrer Monarchen, in ungeheuern Streitmassen, in folgerechter furchtbarer Entwicklung, todesmuthig und gottvertrauend vorwärts. Die Feldauen von Crottendorf, Neudnitz (Kohlgärten), Stünz, Stöttneritz, Probsthaida, Connewitz etc., und die der nördlich von Leipzig gelegenen Ortschaften zitterten unter den rasselnden Kanonen und Pulverwagen, unter dem Hufe der Kasse, dem festen Tritte des in der Ausdehnung der Flügel ihrer Schlachthaufen einrückenden Fußvolks, und hunderttausend Streiter in allen Waffengattungen, in grün, weiß und blau gekleidet, deckten die Gefilde des Schreckens.

Probsthaida, ein stattliches Kirchdorf an der Borna'schen Straße, wird angegriffen. Frankreichs ausermählte Kerntuppen vertheidigen es. In Nebel und Rauch drehet, wüthet der donnernde Blutkampf, das Getümmel der Schlacht, das Vorwärts, Vorwärts in allen Zungen, unter schmetternder Feldmusik und unter dem Rufe der Trompeten, dem heulenden Fanfare des Jägerhorns und dem Sturmwirbel der Trommel ausgesprochen, der wilde tosende Schlachtruf über den Leichen gefallener Waffenbrüder, tönt zu dem Donner der Kanonen und Mortiers, und zum prasselnden Knall des Musketen-, Bataillons- und Heckenfeuers.

12.

Probsthaida steigt in Flammen und Rauchwirl auf, Kugeln schmettern an die Kirche, durchwühlen des Friedhofs Grabhügel, und das friedliche Pfarr-

haus, wo sonst der wackre Ebermann, der treue Seelsorger einer frommen Gemeinde, friedlich weilte, ward jetzt in seinen Trümmern des blutigsten Kampfes furchtbarer Schauplatz.

Auf dem Gottesacker sammeln sich die Franzosen, hinter den Leichensteinen stehen ihre Tirailleurs, Carrés bilden sich, wo es der Platz erlaubt, in ihrer Mitte glänzt der Adler — — Preußen, Oesterreicher und Russen wollen schwanken, ihre ersten Glieder fallen — aber ein furchtbarer neuer Angriff mit dem Bayonnett entscheidet, und nun mordet Bayonnett und Kolbenschlag unter den keinen Schritt weichenden Franzosen. Sie fallen, wie Männer fallen! —

13.

Beseht den Kirchhof! rufen Staabsofficiere, das Chaos siegtrunkner Streiter ordnend, Adjutanten suchen Platz zu gewinnen, Warnier ist unter ihnen, er ist zu Fuß, sein Roß ist tödlich verwundet gefallen, er selbst schon blutet von einem Streifschuß. In der Rechten den hochgeschwungenen Degen, drängt er sich durch das vordere Kirchhofsthor, sein scharfes Auge überblickt die Kampfszene — aber plötzlich fesselt es eine auf einem Grabe stehende weibliche Statue. Damals noch blendend weiß und unbeschädigt, steht sie, ernste Trauer im jugendlich schönen Antlitz, wie eine Wächterin auf den Gräbern. Warnier fühlt sich betroffen durch ihren Anblick und ruft plötzlich: „Erinnerst du mich an die Braut, todter Stein! *) giebst du mir das Bild der schönen Todtenbraut? (er blickt auf die Inschrift) ha! der Tod entriß hier eine jugendliche Gattin den Armen ihrer Lieben, ein gebrochenes Herz ruht

*) Noch steht dieses einst so schöne Monument, das Denkmal eines in der Blüthe ihres Lebens vollendeten Weibes, auf dem Gottesacker zu Probsthaida, aber der Zahn der Zeit zeigt an ihm bereits seine Zerstörungen.